

DIE PEST
ODER MENSCHEN IM BELAGERUNGSZUSTAND
EIN PROJEKT VON HANS-WERNER KROESINGER
NACH ALBERT CAMUS

THEATER AACHEN
KAMMER



stadt aachen


»Im Theater sind wir gezwungen solidarisch zu sein –
... denn die Früchte einer zweimonatigen
Bühnenarbeit ... werden wir entweder nur
gemeinsam ernten oder gar nicht.«

Albert Camus

DIE PEST ODER MENSCHEN IM BELAGERUNGSZUSTAND

EIN PROJEKT VON HANS-WERNER KROESINGER NACH ALBERT CAMUS

Julia Brettschneider

Emilia Rosa de Fries

Elisabeth Ebeling

Rainer Krause

Philipp Manuel Rothkopf

Robert Seiler

Inszenierung **Hans-Werner Kroesinger**. Bühne, Video, Kostüme **Rob Moonen**.
Dramaturgie **Ralph Blase**. Licht **Dirk Sarach-Craig**. Regieassistenz und Abendspiel-
leitung **Daniela Neubauer**. Regiehospitalanz **Anna Mennicken**. Inspizienz **Tom Meyer**.

Textfassung **Hans-Werner Kroesinger**. Übersetzung des Romans **Uli Aumüller**.

Vorstände der Technik: **Ralf Maibaum** Technischer Direktor. **Detlev Beaujean** Technischer
Ausstattungsleiter und Stellvertretender Technischer Direktor. • Bühnentechnik: **Norbert Conrad**
Technischer Oberinspektor. **Heinz Graff** Technischer Inspektor. **Achim Gawenda** Bühnenmeister. •
Beleuchtung: **Eduard Joebges** Leitung. **Pascal Moonen, Dirk Sarach-Craig** Beleuchtungsmeister. •
Ton: **Ralf Sunderdick** Leitung. • Vorstände der Werkstätten: Schreinerei **Lothar Grzesinski**.
Schlosserei **Franz Severain**. Kaschierwerkstatt **Claus Röttgerding**. Malersaal **Manfred Zepf**.
Polsterei **Onno Jansen**. • Kostümabteilung **Renate Schwiertert** Leitung. **Susanne Heuser, Renate**
Schneider Gewandmeisterinnen. • Maske **Kathrin Pavlas** Chefmaskenbildnerin. • Requisite
Kai Wätjen Leitung.

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Theater Aachen hergestellt.

Premiere Samstag, 07. Mai 2011, Kammer. **Dauer** ca. 1 Stunde 30 ????? Minuten, keine Pause.

Aufführungsrechte Rowohlt Theater Verlag, Reinbek bei Hamburg.
Genehmigt durch Éditions Gallimard.

WAS WIRD ERZÄHLT?

Im Roman »Die Pest«, der zu Zeiten der Besetzung Frankreichs entstand und 1947 erschien, lässt der Autor Albert Camus durch die Niederschrift eines Berichterstatters, der auch Aufzeichnungen seiner Mitbürger einbezieht, die Ereignisse in der Stadt Oran schildern, die abgeriegelt wird, nachdem die Pest in ihr aufgetreten ist. Für die Bewohner beginnen Auseinandersetzung und Kampf mit der Krankheit. Wie verhalten sich Menschen Auge in Auge mit einer Katastrophe? Für was lohnt es zu kämpfen, auch wenn der Gegner übermächtig scheint? Welche Auswirkungen auf das menschliche Miteinander und die Organisation der Gesellschaft ergeben sich? Welche Möglichkeiten oder Verpflichtungen des menschlichen Handelns sind geboten? Ist Solidarität möglich? Die Beschreibungen von der Übermacht der Krankheit und den Verhaltensweisen der Menschen eröffnen den Blick auf gesellschaftliche Umbrüche und Katastrophen,

wie auch die Ereignisse des Hier und Jetzt.

In Analogie zum Anhören oder Lesen eines Berichtes, sprechen zunächst die Fakten des Romans, das was verstehbar scheint. Zweifellos fallen dabei Leerstellen auf, die auf Zustände und Prozesse verweisen, die sich schwerer erklären, rationalisieren oder objektivieren lassen. Die »Pest« des Romans mit z. B. jeglicher Form von Totalitarismus gleichzusetzen, oder vor dem Hintergrund der Entstehungszeit des Romans mit dem Einfall des deutschen Faschismus in das besetzte Frankreich, liegt nahe. Dieses ist eine Sichtweise die trägt. Aufmerksamkeit sollten aber auch die Unschärfen erhalten, die mit und trotz dieser Zuordnung entstehen. Denn die Ziehungen klarer Grenzen sind schwieriger, je weiter man in die Erzählung eindringt. Die Pest ist im Roman eine Erscheinung die kein Außerhalb zulässt. Jeder ist mit ihr konfrontiert, jeder muss sich zu ihr verhalten. Ein jeder wird ein Teil ihres Systems oder der Systeme, die sie in Gang

setzt. So ist auch z. B. das medizinische Handeln des Arztes Rieux und die Organisation der Sanitätstrupps durch Jean Tarrou nicht nur ein Kampf gegen die Pest, sondern auch ein Vorgehen, das sich der Pest annimmt. Auch die Maßnahmen, die in dem Roman zum Kampf gegen die Pest ergriffen werden, wie die Abriegelung der Stadt, das Errichten von Quarantänelagern, das Ausrufen des Belagerungszustandes, sind denen der totalitären Regime nicht unähnlich. Darin lässt sich ein Dilemma für die handelnden Menschen im Roman ablesen. Doch die Beschreibung der Zustände in Oran geht über ein resignierendes Feststellen hinaus. Es geht nicht um das Nachweisen der Sinnlosigkeit des Handelns im Angesicht der Pest. Vielmehr wird das Handeln als einzige Chance beschrieben, sich überhaupt der Pest zu stellen. Die Alternative wäre sich ihr hinzugeben.

Ähnliche Inhalte der Philosophie Camus' finden sich auch in »Der Mythos des Sisyphos«. Das Werk Camus' lässt sich

nicht auf das Folgende reduzieren, aber die Gedanken können als zentral und repräsentativ gelten. Sisyphos ist in dem Text von Camus, gemäß dem Mythos, von den Göttern bestraft, einen Stein immer wieder den Berg hinauf zu wälzen. Hat er den Gipfel erreicht, muss er jedes Mal mit ansehen, wie der Stein zurück ins Tal rollt. Camus nennt die Augenblicke, während Sisyphos den Berg hinunter schreitet, um sich wieder an Berg und Fels abzuarbeiten, »die Stunde des Bewusstseins«. Der Umstand, Sisyphos erkenne während des Abstieges »das ganze Ausmaß seiner elenden conditio«, führe zu einer Klarsicht, »die Ursache seiner Qual sein sollte«, aber gleichzeitig seinen Sieg vollende. »Es gibt kein Schicksal, das durch Verachtung nicht überwunden werden kann«, ist eine These die sich aus diesen Beschreibungen ableiten lässt. Camus schließt, in den Bildern der Erzählung bleibend: »Der Kampf gegen Gipfel vermag ein Menschenherz auszufüllen. Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen.«

Ralph Blase

KLEINES PESTLEXIKON

Hohes Fieber, Schüttelfrost, Kopf- und Gliederschmerzen – die ersten Symptome einer Beulenpest, der häufigsten Erscheinungsform der **Pest**, könnten vielleicht als Grippe missverstanden werden. Wären da nicht die charakteristischen, bis zu zehn Zentimeter großen Beulen, die sich an den Lymphknoten bilden. Auslöser der äußerst ansteckenden Krankheit ist das Bakterium *Yersinia pestis*, das vor allem von Rattenflöhen auf den Menschen übertragen wird. ... Die letzten Pesttoten in Europa gab es während des Zweiten Weltkriegs, aber ausgerottet ist die meldepflichtige Krankheit längst nicht: jährlich registriert die Weltgesundheitsorganisation WHO 1000 bis 3000 Pestfälle.

Aktuelles Lexikon, Südde. Zeitung, 24. Feb. 2011

Gerade die ursprüngliche **Heilkunde** hat gewusst, dass Krankheit – Abweichung – nicht von nichts kommt und alles andere als Zufall ist, nämlich ein Schicksal, et-

was Zugemessenes. ... Die Ordnung fühlt Unordnung. Sie hat sich auseinanderzusetzen mit einer destabilisierenden Kraft. Die Kunst besteht nun darin, zu ermitteln, warum die bekannte Ordnung nicht wirksam war, warum sie die kranke Ausnahme zuließ. Und die Gründe liegen niemals nur beim kranken Glied, sie liegen auch in der Ordnung selbst, im Kollektiv als Körper. Sie ist ergänzungsbedürftig – im Grenzfall ist sie selbst das Übel, das sie nicht zu steuern wusste oder nicht steuern wollte. Anders gesagt: das System der Bräuche wird durch den Krankheitsfall angefochten und getestet. Vermag es die Bedrohung seiner Selbstverständlichkeit im Einzelfall nochmals abzuwehren, so hat es seine Lebensfähigkeit noch nicht gesichert. Der Fall ist denkbar – und für das, was wir Entwicklung nennen, ist er notwendig –, das nicht die Gesellschaft die Krankheit an der bewährten Norm misst, sondern das Bewährte sich an der »Krankheit« messen lassen muss – und dann nicht genügt. Der therapeutische

Prozess wird zum Lernprozess, der eine neue Topographie des Körpers erarbeitet. Das System lernt, oder es erstarrt und verkümmert.

Adolf Muschg

Nach Auffassung der deontologischen Ethik gibt es einen bindenden Maßstab für gutes oder schlechtes **Handeln**; er lässt sich durch Regeln oder Gebote ausdrücken, die als Verpflichtung erfahren werden. Dabei ist entscheidend, dass moralischer Maßstab und sittliches Gebot Selbstzweck sind, d. h. unbedingt und ohne Verweis auf etwas anderes nach Einhaltung verlangen, im Unterschied etwas zu teleologischen Begründungsmustern also nicht den außermoralischen Wert einer Handlung (ihre Nützlichkeit oder Annehmlichkeit) zur Begründung heranziehen.

Wie die Pest (Artaud bezieht sich hier nicht auf den Roman Camus', Anm. d. Red.) ist das **Theater** eine Krise, die mit dem Tod oder der Heilung endet. Und die Pest ist ein höheres Leiden, weil sie eine

vollständige Krise ist, nach der nichts übrig bleibt als der Tod oder eine Läuterung ohne Maß. So ist auch das Theater ein Leiden, denn es stellt das höchste Gleichgewicht dar, das nicht ohne Zerstörung erreichbar ist. Es lädt den Geist zu einer Raserei ein, die zu einer Steigerung seiner Energien führt; und schließlich kann man sehen, dass vom menschlichen Standpunkt aus die Wirkung des Theaters wie die der Pest wohltuend ist; denn indem sie die Menschen dazu bringt, sich zu sehen, so wie sie sind, lässt sie die Maske fallen, deckt sie die Lüge, die Schwäche, die Niedrigkeit, die Heuchelei auf; sie schüttelt die erstickende Trägheit der Materie, die sogar der klarsten Gegebenheiten der Sinne sich bemächtigt; und indem sie den Kollektiven ihre düstre Macht, ihre verborgene Stärke offenbart, fordert sie sie auf, angesichts des Verhängnisses eine überlegene, heroische Haltung einzunehmen, zu der sie ohne sie niemals gefunden hätten.

Antonin Artaud

BESATZUNG UND KOLLABORATION

Es hat bis Anfang der 70er Jahre gedauert, als viele Franzosen erfahren haben, dass die große Razzia des Vélodrome d'Hiver von der französischen Polizei ausgeführt wurde. Aber was dann passierte – die Lager von Pithiviers und Beaune-la-Rolande – blieb im Dunkeln. ... An Ort und Stelle vergisst man lieber den Sommer 1942. Man muss lange suchen, um Einwohner aus Pithiviers zu finden, welche jene Zeit erlebt haben und es auf sich nehmen, sich zu erinnern und über genau jene Erinnerungen zu reden, vor denen sie sich für immer fürchten. ... Annette Krajcer ist 12 Jahre alt, als sie am 19. Juli 1942 in Pithiviers ankommt – ... Annette, ihre Schwester Lea und ihre Mutter haben gerade 3 quälende Tage im Velodrome d'Hiver in Paris eingesperrt verbracht, zusammen mit 8157 anderen Juden, die in der großen Razzia vom 16./17. Juli 1942 festgenommen wurden. »Wir waren um

6 Uhr morgens zuhause, Rue de Sévigné, von Polizisten in Uniform festgenommen worden; wir waren ›auf der Liste‹. ... Das bescherte uns eine lange Durchfahrt durch die Hauptstadt, bei hellichem Tag, unter den offensichtlich teilnahmslosen, zuweilen überraschten Blicken der Pariser.« Die Identität dieser Reisenden entgeht niemandem: sie tragen alle sehr sichtbar den gelben Stern auf der linken Seite ihrer Kleidung, so wie sie es seit dem. 7. Juni 1942 tun mussten. Das Datum dieser großen Razzia war ... anlässlich eines Planungstreffens zwischen den Deutschen und den Vertretern der französischen Polizei festgelegt worden. ... Es ging darum, auf das Verlangen des Chefs für jüdische Angelegenheiten bei der Gestapo, Adolf Eichmann, zu reagieren, der am 22. Juni in Berlin ein erstes Kontingent von 40.000 französischen Juden im Alter von 16 bis 45 Jahren zur Deportation mittels Konvois zu 1000 Personen angefordert hatte. ... Angeichts des Umfangs der Aktion wurde

beschlossen, 4.500 französische Polizisten in Zweiergruppen, jede mit 5 jüdischen Adressen ausgestattet, zu der Razzia abzustellen. ... Am 17. Juli stellt ein Bericht der Polizeipräfektur die negativen Auswirkungen dieser, ganze Familien mit ihren Kindern betreffenden Razzia, fest: »Obwohl die französische Bevölkerung insgesamt und generell ziemlich antisemitisch ist, beurteilt sie diese Maßnahme nicht weniger streng, indem sie sie als unmenschlich einstuft.« Für die französischen Behörden machen diese Gefühlsbekundungen das lästige Problem der Kinder um so heikler, ... wo doch die Deutschen nur »Juden ab 16 Jahren« einfordern? ... So hatte man schon ihretwegen am 13. Juli beschlossen, sich des Velodrome d'Hiver zu bedienen. ... Eltern mit ihren nicht »deportationsfähigen« Kindern – insgesamt 8160 Personen – wurden im Velodrome d'Hiver zusammengepfertcht, in der Erwartung, dass Berlin über ihr Schicksal befinde.

Marlis und Andreas Meckel

BIOGRAFISCHES ZU ALBERT CAMUS

1913 Albert Camus wird in Mondovi in Algerien geboren.

1914 Der Vater stirbt im Ersten Weltkrieg. Umzug der Familie nach Algier.

1930 Bei Camus bricht das erste Mal Lungentuberkulose aus.

1931 Camus besteht das Abitur.

1932-1936 Studium der Philosophie an der Universität in Algier.

1934 Heirat mit Simone Hié. Eintritt in die kommunistische Partei.

1935 Gründung des Théâtre du Travail. Camus ist Schauspieler, Regisseur und Bühnenautor.

1936 Diplom in Philosophie; weitere Theatertätigkeiten; Reisen durch Mitteleuropa; Trennung von Simone Hié.

1937 Austritt aus der kommunistischen Partei. Camus kann aus gesundheitlichen Gründen nicht in den Staatsdienst als Lehrer eintreten und entscheidet sich fortan als Schriftsteller und Journalist zu arbeiten. Camus lernt seine spätere Frau Francine Faure kennen.

1938 Camus wird Mitarbeiter der Zeitung »Alger Républicain«.

1939 Camus reist nach Oran, der Heimat von Francine Faure.

1940 Camus verliert seine Stelle und findet Arbeit im Sekretariat von »Paris Soir«. Scheidung von Simone Hié und Heirat mit Francine Faure.

1941 Camus kehrt nach Algerien zurück, lebt bei der Familie Faure in Oran und arbeitet als Lehrer.

1942 Camus geht im Sommer zur Kur nach Südfrankreich. Nach der Landung der Alliierten in Nordafrika kann er nicht zurück nach Algier und lebt bis zur Befreiung Frankreichs von seiner Frau getrennt. »Der Fremde« wird veröffentlicht.

1943 »Der Mythos des Sisyphos« erscheint. Camus arbeitet journalistisch für die von der Résistance illegal verbreiteten Zeitung »Combat«.

1944 Camus übernimmt die Leitung des »Combat«.

1946 Camus schließt die Arbeit an dem Roman »Die Pest« ab. Er zieht sich von der Leitung des »Combat« zurück.

1947 Camus spricht sich gegen die Unterdrückung der anti-

imperialistischen Revolution in Madagaskar aus. Der »Combat« muss schließen. »Die Pest« erscheint. Im Sommer zieht sich Camus nach Lourmarin in der Provence zurück. Dieses wird er in den folgenden Jahren häufig tun, intensiv ab 1957.

1951 An Camus' »Der Mensch in der Revolte« entzündet sich eine Kontroverse mit Jean-Paul Sartre.

1953 Nach Krankheitsvertretung übernimmt er die Leitung des Theaterfestivals von Avignon. Camus intensiviert seine Theaterarbeit.

1955 Camus beginnt für die Zeitung »L'Express« als Journalist zu arbeiten.

1956 Nach gescheiterten Vermittlungsversuchen muss Camus Algerien unter dem Schutz von Leibwächtern verlassen. Der Roman »Der Fall« erscheint.

1957 Camus wird der Nobelpreis für Literatur verliehen.

1960 Albert Camus kommt bei einem Autounfall auf der Fahrt von Lourmarin nach Paris ums Leben.

1994 Publikation von »Der erste Mensch«.

HANS-WERNER KROESINGER

Geboren 1962 in Bonn. Er gilt als einer der wesentlichen Vertreter des dokumentarischen Theaters im deutschsprachigen Raum. Er studierte von 1983 bis 1988 Drama, Theater und Medien am Institut für Angewandte Theaterwissenschaften in Gießen und arbeitete anschließend als Regieassistent. 1992 und 1993 erhielt er ein Stipendium der Akademie Schloß Solitude Stuttgart. In den letzten Jahren inszenierte er am Bayerischen Staatsschauspiel, dem ZKM Karlsruhe und der Staatsoper Stuttgart, an der Schouwburg Rotterdam, am Theater Aachen und in Berlin an der Volksbühne, dem Berliner Ensemble, dem Theater Hebbel am Ufer, den Sophiensälen und am Theater an der Parkaue. In seinen Projekten, in denen er historische Originaltexte mit aktuellen und literarischen Texten collagiert, beschäftigt er sich hauptsächlich mit politischen Themen wie dem Eichmann-Prozess, dem Deutschen Herbst, dem Militäreinsatz im Kosovo und der Geschichte des Kolonialismus in Afrika.

In der Spielzeit 2010/11 inszeniert Hans-Werner Kroesinger u. a. »Darfur – Mission Incomplete« am Theater Hebbel am Ufer in Berlin.

Mit dem Theater Aachen produzierte er »outcast bodies – Das Floß der Medusa« (2006), »Werther – Letzte Briefe« (2007) und »König Alkohol« (2008).

ROB MOONEN entwickelt kontextbezogene Installationen mit verschiedensten Medien. Seine Werke stehen durch die ortsgewundene Verwendung gesammelter Elemente in unmittelbarem Bezug zum Umraum ihrer Entstehung und werden als kritischer Kommentar zu einer aktuellen Situation entworfen. Er wurde 1958 in Schaesberg, Niederlande, geboren. Er lebt und arbeitet in Tilburg [NL]. Nach einer Ausbildung als Kunstlehrer (Tehatex), NLO Mollerinstituut, Tilburg (NL). Er studierte Bildhauerei an der Academie voor Beeldende Vorming, Tilburg (NL).

Homepage: www.robmoonen.nl

Rob Moonen und Hans-Werner Kroesinger lernten sich bereits 1989 in Berlin kennen. Zu einer zweiten Begegnung kam es 1992, als beide Stipendiaten der Akademie Schloß Solitude waren. Dort erstellte Kroesinger eine Inszenierung zu der Installation »Camera Silens 1994« von Moonen. Seither realisierten Kroesinger und Moonen u. a. »Mijn/Koel« für die Cultura Nova Heerlen (2007/2008) sowie »Plan Gelb« für Epcor Centre Calgary Canada, Frascati Amsterdam, HAU3 Berlin und die Stadsschouwburg Rotterdam (2004/2005), Truth – Commissioned by the Heart of Darkness (2002) für Kampnagel Hamburg und »Gladius Dei« Bayerisches Staatsschauspiel, Haus der Kunst München (2002).

Die Pest oder Menschen im Belagerungszustand

Ein Projekt von Hans-Werner
Kroesinger nach Albert Camus

Texte

Artaud, Antonin: Das Theater
und sein Double (dt.), Frankfurt
am Main 1969.

Muschg, Adolf: Literatur als
Therapie?, Frankfurt am Main
1981.

Meckel, Marlis und Andreas:
Kindermord 1942 (Zusammen-
stellung nach der Übersetzung
von Peter Künzel eines Artikels
der Zeitung L'Express vom
9. Mai 1990), im Rahmen der
Ausstellung »Zug der Erinnerung«,
Ein Projekt deutscher
Bürgerinitiativen, u. a. 3.-6.
April 2011 Aachen.

Schülerduden der Philosophie,
Manheim 1985.

Wieacker-Wolff, Marie-Laure:
Albert Camus, München 2003.

Bilder
Probenfotos von
Wil van Iersel

Filmtip
Armee im Schatten
(L'Armée des ombres), Jean-
Pierre Melville, Italien,
Frankreich, 1969

Theater Aachen
Spielzeit 2010/2011
Herausgeber
**Stadttheater und
Musikdirektion Aachen**
Generalintendant
Michael Schmitz-Aufferbeck
Verwaltungsdirektor
Udo Rüber

Redaktion
Ralph Blase
Gestaltung
DDT2w, Dusan Totovic,
Werner Wernicke
Druck
Mainz Druck, Aachen

Schutzgebühr 1,- €

Die Ministerpräsidentin
des Landes Nordrhein-Westfalen



**ZEITUNGSVERLAG
DEUTSCHER VERLAG
AACHEN**

WDR 3
Kulturpartner

UND WENN SIE NICHT GESTORBEN SIND ...

LA CENERENTOLA

ASCHENPUTTEL
KOMISCHE OPER
VON GIOACCHINO ROSSINI

PREMIERE BÜHNE
So 19.06.2011

KOSTPROBE
Do 09.06.2011 EINTRITT FREI

WEITERE AUFFÜHRUNGEN
23./ 25.06.2011
01./ 10./ 17./ 20.07.2011

In Gioacchino Rossinis 1817 uraufgeführter komischer Oper verbinden sich der Commedia dell'arte entstammende Figuren mit den Märchen-Motiven der Vorlage zu einer zugleich komischen und poetischen Aschenputtel-Variante, einem Stück über Verwechslungen, Rollentausch und den Traum vom besseren Leben – natürlich mit Happy-End.



Telefon 0241/4784-244
www.theateraachen.de



THEATERAACHEN